

Internet: https://peter-hug.ch/conde/54_0471

MainSeite 54.471

Condé [unkorrigiert] 4 Seiten, 2'649 Wörter, 17'098 Zeichen

forlaufend 469 Conclusion libelli - Condé (Ortschaften) während sie ihre Bedeutung allerdings im röm. und kanonischen Prozeß hatte. Das heutige Prozeßrecht kennt sie nicht mehr. Nach der Civilprozeßordnung für das Deutsche Reich erfolgt nach Abschluß der mündlichen Verhandlung das Eudurtcil, sobald der Rechtsstreit zur Entscheidung reif ist. (S. Urteil.) vonoinsio libisii (lat.), im alten gemeinen Prozeßrecht soviel wie Klagantrag (s. Klage). vonolüsuni (lat.), Beschluß einer Behörde. vonooinitantil., s. Abendmahl (Bd. 1, S. 30a). Concord (ipr. töng).

1) Hauptstadt des Staates New-Zampshire und des County 3)errimack, am Merrimackfluß, wurde 1853 zur Stadt erhoben. Condé ist Eisenbahnknotenpunkt und hat (1890) 17004 E., eine Staatsirrenanstalt, Denkmal Daniel Websters, evn Staatshaus' Eisengießerei, Granit- und Mar- morschleiferei, Geschirr- und Wagenfabrikation. - 2) Ort im County Middlesex 'in Massachusetts, südlich von Lowell am Concordfluß, mit 4427 E. Ein Granitobelisk zeigt hier die Stelle, wo in der Schlacht bei Lexington (19. April 1775) im amerik.

Unabhängigkeitskriege die ersten Engländer fielen. OonooräNnt (spr. kongkordäng), s. Bariton. OonooräNntia. (mittellat.), s. Konkordanz. Concordia, die Göttin der Eintracht bei den Römern, hatte in Rom mehrere Tempel, unter denen sich der am AbHänge des Kapitols ihr zu Ehren von Furius Camillus errichtete und später von Livia und Tiberius erneuerte auszeichnete. Auf röm. Münzen ist die Göttin meist sitzend, mit Füllhorn oder Scepter in der linken, Schale oder Palmzweig in der rechten Hand, dargestellt. Symbolisch wird die Eintracht durch zwei verschlungene Hände bezeichnet. - Condé ist auch der Name des 58. Planetoiden.

Eoncordia, Stadt in der argentin. Provinz Entre Rios, rechts vom Uruguay, an der dic Strom- schnellen Salto Grande umgehenden Eisenbahn nach loseres, hat 10000 E., Ausfuhr von Pökelfleisch und Paraguay-Thee. Eoncordia, s. Feuerversicherung. OonooräiN parvae rrs oresount, äis- oorÄiN inNxiinNS üiädülitur, Citat aus Salwst («^i^ul-tiiH», 10): durch Eintracht wächst das Kleine, durch Zwietracht zerfällt das Größte, d. h. Eintracht vermehrt, Zwietracht zerstört.

Eoncordia Sagittarm, Gemeinde im Distrikt Portogruaro der ital. Provinz Venedig, am Lemenc, an der Stelle einer berühmten Stadt des spätern röm. Kaiserreichs, bat (1881) 2943 E., röm. alter- tümliche Bauten und einen 1873 wieder ausgegra- benen altchristl. Friedhof mit 160 Grabsteinen. Condé S. wurde wahrscheinlich von Augustus als ^oionig. ^iilia. (^oncoi-dilz. gegründet. voliourrbnos äeio^aie (frz., spr. kongkür- ränch deloajäl), s. Arglist (Bd. 1, S. 862a).

Öononrsus (lat.), Zusammentreffen, Konkur- renz. O. actionuni, Klagcntonturrenz, ist vorhan- den, wenn demselben Kläger gegen denselben Be- klagten zwei oder mehr Klagen auf denselben Gegen- stand zur Verfügung stehen, z. V. der Mieter hat fahrlässig oder böswillig die gemietete Sache be- schädigt, sodah der Vermieter sowohl aus dem Miet- vertrage wie wegen des Delilts der Sachbeschädi- gung auf Schadenersatz klagen kann. Ist dem Klä- ger das, was er beanspruchen kann, zugesprochen, so kann er die andere Klage nur noch erheben, soweit er damit mehr fordern kann als mit der erledigten. O. äüäruui causäi-uiu luci-H^vKrum ist das Zu- sammentreffen zweier freigebiger Zuwendungen.

Ist mir dieselbe Sache von zwei Personen schenkungs- weise versprochen, oder von dem einen schenkungs- waise versprochen, von dem andern vermacht, und ich habe sie von dem einen erhalten, so ist mein An- spruch befriedigt. Ich kann von dem andern keine weitere Entschädigung fordern. vonoui SU8 2.Ä äoliotuin (lat.), in der Straf- rechtswissenschaft das Zusammenwirken mehrerer Personen zur Begehung eines Deliktes: Teilnahme im weitern Sinne. Im Gegensatz zur Alleinhäter- schaft handelt es sich hier um eine Mehrthäterschaft.

Sie ist Mitthäterschaft (gemeinschaftliche Ausfüh- rung durch mehrere, von denen jeder die That als die mne gewollt, ohne daß jeder Mitthäter selbst Hand angelegt zu haben braucht, z.V. kann auch der Wackestehende beim Diebstahl Mitthäter sein) oder Anstiftung (s. d.) oder Beihilfe (s. d.): Teil- nahme im engern Sinne. In allen diesen Fällen ist der Ooncu-8N8 ein willkürlicher (Ooncu-Lu" t^cultH- tivus). In andern (Ehebruch, Blutschande, Zwei- kampf, Aufruhr, s. die betreffenden Artikel) spricht' man von (,0iicui-8u8 u6e688Hiiu8 (notwendige Teil- nahme),

weil zur Begehung des Deliktes das Zu- sammenwirken mehrerer Personen begrifflich erfor- derlich ist. Zu unterscheiden vom O. a. ä. ist der Oon" cui-äUL äklictorum. (S. Konkurrenz.) -

Vgl. Berner, Die Lehre von der Teilnahme am Verbrechen (Berl. 1847);

von Buri, Zur Lehre von der Teilnahme «Gießen 1860); Langenbeck, Die Lehre von der Teil- nahme (Jena 1868); Schütze, Die notwendige Teil- nahme am Verbrechen (Lpz. 1869).

Internet: https://peter-hug.ch/conde/54_0471

Eondamine (spr. kongdamihn), Charles Marie de la, franz. Reifender und Mathematiker, geb. 28. Jan. 1701, betrat die militär. Laufbahn, verließ diese aber, um sich ganz den Wissenschaften zu widmen. Durch Reisen in der Levante und an den afrik. Küsten wie durch mehrere wichtige Schriften vorteilhaft bekannt, wurde er als Adjunkt in die Pariser Akademie der Wissenschaften aufgenommen. Letztere sandte ihn 1735 mit Godin und Vouguer nach Peru, um daselbst Messungen eines Meridian-grades unter dem Äquator für die genauere Bestimmung der Gestalt der Erde zu machen.

Die Ausführung dieses Auftrags nahm 10 Jahre in Anspruch. Auf der Rückreise fuhr Condé den Amazonasstrom hinab, von dem er die erste auf astron. Berechnungen gegründete Karte entwarf. Auch brachte er von hier das erste Curare (Pfeilgift) mit nach Europa. 1745 nach Paris zurückgekehrt, wirkte er für Einführung der Impfung zum Schutz gegen die Blattern und wurde 1760 in die Académie des Sciences aufgenommen. Er starb 4. Febr. 1774. Er schrieb U. a. ' «L'histoire 3. di'6A66 ä'uQ V0^NF6 t'ü, it äNU8 l'iutsi-ieni- ä6 i'^msriciuO msriäjouHiku (Par. 1745), »N68U16 668 troi8 Z)l6mi6l8 ä6F168 äü möriäiLU ääi8 l'dsini'^iöi-e 9.n8tr3.1" (ebd. 1751) und « »lour- nai än vo^a^e lait k. 1'6yug.t6ni-" (ebd. 1751; Suppl., 2 Tle., 1752-54). Eonde (spr. kongdeh), Name mehrerer Ortschaften in Frankreich, darunter 1) Condé ((^0näNt6) oder Conds-sur-l'Escaut(spr.ßürlehkoh), Hauptstadt des Kantons Condé (84,35 ^rn, 10 Gemeinden, 27 612 E.) im Arrondissement Valenciennes des Depart. Nord und Grenzfestung an der Mündung der Hayne in die Schelde, am Kanal Condé-Mons und an der an die Franz. Nordbahn anschließenden Lokalbahn So-main-Peruwelz, in einer mit Sümpfen bedeckten Gegend, die durch Schleusen völlig unter Wasser gesetzt Artikel, die man unter C vermisßt, sind unter K aufzusuchen.

forlaufend 470 Condé (Geschlecht) - Conde (Ludwig I. von Bourbon, Prinz von) werden kann, hat (1891) 2840, als Gemeinde 4772 E., Post, Telegraph, ein schönes Zeughaus, ein kommunal-College; Brauereien, Gerbereien, Ölraffinerien, Schiffbau, ein großes Steinkohlenentrepot und Steinkohlengruben. Die Festung wurde durch De Ville und Vauban angelegt. - Condé wurde 880 von den Normannen erobert, 1478 von Ludwig XI., 1580 vom Prinzen von Oranien, 1649 und 1676 von den Franzosen erobert, welche die Stadt im Nimwegener Frieden behielten. (^ Conde', Fürstengeschlecht.)- 2)Condö-sur-Noireau (spr.ßürnöar-roh), Hauptstadt des Kantons Condé (104,83 ^rn, 11 Gemeinden, 11902 E.) im Arrondissement Vire des Depart. Calvados, 42 km südwestlich von Caen, am Zusammenfluß des Noireau und der Drouance und an der Linie Mayenne-Domfront-Caen der Franz. Westbahn, hat (1891) 6139, als Gemeinde 6764 E., Post, Telegraph, Handelsgericht, Gwerbekammer, eine Bronzestatue des Admirals Dumont d'Urville, mechan. Webereien, Fabrikation von Woll- und Baumwollzeugen, Tafel- und Vetzzeugen und Spitzen. - 3) Condé oder Vieur-Conde' (spr. wiöh), Dorf im Kanton Condé, Arrondissement Valenciennes des Depart. Nord, 2 km nördlich von Conde'-sur-l'Escaut, an der an die Franz.

Nordbahn anschließenden Lokalbahnlinie Somain-Peruwelz, hat (1891) 3446, als Gemeinde 6977 E., Post, Telegraph, Schiffbau, Zuckerfabrikation und Steinkohlengruben. Eonde(spr. kongdeh), franz. Fürstengeschlecht, hat den Namen von der Stadt Conde (s. d.) im Hennegau, die im 14. Jahrh. durch Heirat an die Bourbonen und zwar an den Zweig Vendôme siel. Ludwig I. (s. den folgenden Artikel), Bruder Antons von Navarra, legte sich zuerst den Namen eines Prinzen von Condé bei.

Ihm folgte sein erstgeborener Sohn, Heinrich I., Prinz von Condé, geb. 1552, der mit dem Prinzen von B^arn (nachher Heinrich IV.) an der Spitze der Hugenotten stand. Die Vermählung Heinrichs von Bsarn führte beide Prinzen 1572 an den Hof. Als Verwandte Karls IX. wurden sie in der Bartholomäusnacht verschont; doch mußten sie den reform. Glauben abschwören. 1574 trat Condé zum Calvinismus zurück, ging nach England und Deutschland, knüpfte überall Verbindungen für seine Partei an (s. Hugenotten) und war in dem folgenden Jahrzehnt deren entschlossenster und unruhigster Führer, in jede Bewegung der franz. und europ. Politik tief verwickelt. In seiner letzten Zeit überragte ihn der aufsteigende Einfluß Heinrichs von Navarra (s. Heinrich IV.) mehr und mehr: es scheint, daß er auch ihm gegenüber Selbständigkeitsgelüste beibehielt.

Er starb plötzlich und allem Anschein nach an Gift, zu St. Jean d'Angely 5. März 1588. Sechs Monate nach seinem Tode, 1. Sept. 1588, gebar seine Gemahlin, Katharina von La Tremouille, Heinrich II., Prinzen von Condé Derselbe lebte die ersten 8 Jahre zu La Rochelle, bis ihn Heinrich IV. an den Hof bringen und in der kath. Religion, zu der auch seine Mutter übergetreten war, erziehen ließ. Der Prinz heiratete 1609 Charlotte von Montmorency, die gefeiertste Schönheit des Hofes.

Der König liebte die Dame selbst und hatte die Ehe mit dem abhängigen Vetter eingeleitet, um dessen Rechte an der jungen Frau alsbald an sich zu bringen. Condé floh jedoch mit seiner Gemahlin nach den Niederlanden, warf sich dem feindlichen Spanien in die Arme und kehrte erst nach dem Tode Heinrichs nach Frankreich zurück. Nun war er in der Minderjährigkeit Ludwigs XIII. der gefährlichste der Empörer wider die königl. Obergewalt;

erst geschlagen und eingesperrt, schloß er mit Maria von Medici Frieden;

nachher ging er zu Richelieu über, dessen überlegenem Genius er bis an dessen Tod treu blieb;

Internet: https://peter-hug.ch/conde/54_0471

auch nachher hielt er zu Anna von Österreich und Mazarin.

Die Hugenotten hatte er die zwanziger Jahre hindurch eifrig bekriegen helfen. Er starb 1646. Sein zweiter Sohn, Armand, wurde Stifter des Nebenzweigs Conti (s. d.);

sein ältester Sohn und Nachfolger war Ludwig II. von Bourbon, Prinz von Condé (s. d.). Des letztern ältester Sohn aus der Ehe mit Claire Clémence de MaW-Breze', Nichte des Kardinals Richelieu, Heinrich III. Julius, Prinz von Condé, geb. 1643, führte bis 1686 den Titel eines Herzogs von Enghien und war, wie die meisten Condé, Großmeister des königl. Hauses. Er focht an der Seite seines Vaters in den Niederlanden und starb 1. April 1709 zu Paris, nachdem er wohl 20 Jahre hindurch geistesschwach gewesen. Ihm folgte sein Sohn, Ludwig III. von Condé, Herzog von Bourbon und von Enghien, geb. 1668. Er heiratete eine natürliche Tochter Ludwigs XIV., Mademoiselle de Nantes, und starb 1710. Ludwigs III. zweiter Sohn, Karl von Condé, Graf von Charolois, geb. 19. Juni 1700, floh, 17 J. alt, heimlich aus Frankreich, um unter dem Prinzen Eugen gegen die Türken zu kämpfen. Er starb 1760 zu Paris unverehelicht.

Dessen jüngerer Bruder, Ludwig von Condé, Graf von Clermont, geb. 1709, kämpfte als General im Siebenjährigen Kriege unglücklich und starb 1771. Der Nachfolger Ludwigs III. und das Familienhaupt war dessen ältester Sohn, Ludwig Heinrich, Herzog von Bourbon und von Enghien, geb. 1692, der indessen den Titel eines Prinzen von Condé nie geführt hat (er hieß der Herzog von Bourbon-Condé). Nach dem Tode des Herzogs von Orleans ernannte ihn der junge Ludwig XV. 1723 zum ersten Minister. Er war unbegabt, von einer ehrgeizigen Maitresse beherrscht. Im Innern zeigte sich neben Verfolgung der Protestanten und Jansenisten ein interessanter Anlauf zur Verallgemeinerung und Ausgleichung der Steuern, der lebhaftem Widerstände begegnete. Condé erreichte nichts; 1726 entließ ihn der König auf Anstiften seines Erziehers Fleury. Condé zog sich hierauf auf sein Landgut Chantilly zurück, wo er 1740 starb. Sein Sohn war Ludwig Joseph, Prinz von Condé (s. d.). Mit dem Sohne des letztern, Ludwig Heinrich Joseph, Prinzen von Condé (s. d.), dem Vater des Herzogs von Enghien (s. d.), erlosch 1830 die Linie der Bourbon-Condé. Den Titel eines Prinzen von Condé führte später noch der älteste Sohn des Herzogs von Anmale, Ludwig Philipp Maria Leopold von Organs, geb. 1845, gest. 1866 zu Sydney in Australien. -

Vgl. Herzog von Aumale, Histoire des Condés (Paris 1869-92; deutsch von I. Singer, Bd. 1, Wien 1890).

Condé (spr. kongdeh), Ludwig I. von Bourbon, Prinz von, der Stifter des fürstl. Hauses Condé, ein jüngerer Sohn Karls von Bourbon, Herzogs von Vendôme (vgl. Bourbon, Bd. 3, S. 375d), Bruder Antons, Königs von Navarra, geb. 7. Mai 1530, zeichnete sich schon unter Heinrich II. durch tapfere Thaten aus. In dem Zwiespalte zwischen den Häusern Guise und Bourbon offener Hugenott geworfen, die man unter C vermisst, sind unter K aufzusuchen.

forlaufend 471

Condé, wie er denn als Gatte der Eleonore de Noye Neffe Colignys war, war Condé die Seele der Verschwörung von Amboise. Nach Entdeckung derselben und neuer Anschläge ward er 30. Okt. 1560 in Orleans festgenommen und sein Prozeß sofort eingeleitet, doch rettete ihn der Tod Franz' II. vom Schaffot. April 1562 eröffnete Condé als Anführer der unterdrückten Calvinisten den ersten Religionskrieg mit der Wegnahme von Orleans, Nouen u. a. Städten. (S. Hugenotten.) Am 19. Dez. in der Schlacht bei Dreux geschlagen; verwundet und gefangen, schloß er 19. März 1563 zu Amboise Frieden; hierbei und in den folgenden 2 Jahren kam er Katharina von Medici übermäßig weit entgegen; leicht riß ihn, wo es nicht galt mit der Nasse zu schlagen, seine bewegliche sinnliche Natur zu Haltlosigkeit und Schwäche hin;

erst die Bayonner Zusammenkunft (s. d.) kettete ihn wieder fest an Coligny, und im Herbst 1567 stand Condé wieder mit den Hugenotten in Waffen.

Nach der Schlacht von St. Denis, 10. Nov., belagerte er mit den deutschen Hilfstruppen Chartres und schloß 13. März 1568 mit dem Hofe zum zweitenmale Frieden. Einem Attentat feiner Gegner, die ihn auf seinem Landgute festnehmen wollten, entging er glücklich und rüstete sich abermals zum Kriege gegen den Hof und die kath. Partei. Am 13. März 1569 kam es in der Nähe von Jarnac zur Schlacht. Condé wurde, tapfer kämpfend, verwundet, gefangen und erschossen. Viele Akten für die Geschichte C.s und seiner Partei 1559-65 enthalten die «X6m0ii68 ä6 (^)» (beste Ausg., 6 Bde., Lond. 1743-45). -

Vgl. Aumale, Histoire des Condés (Paris 1869); Delaborde, Eleonore de Noye (ebd. 1876).

Als Prinz von Condé folgte ihm sein ältester Sohn Heinrich, Herzog von Enghien (s. Condé, Fürstengeschlecht); der zweite war Franz, Prinz von Conti (s. d.); der dritte Karl, Kardinal-Erzbischof von Rouen, geb. 30. März 1562, gest. 1594; und der vierte Karl, Graf von Soissons (s. d.). Condé (spr. kongdeh), Ludwig II. von Bourbon, Prinz von, seiner kriegerischen Talente wie seines glänzenden Geistes wegen der große Condé genannt, geb. 8. Sept. 1621 zu Paris, führte bis zum Tode seines Vaters Heinrich II. (1646) den

Internet: https://peter-hug.ch/conde/54_0471

Titel Herzog von Enghien, war schon 1640 bei der Belagerung von Arras und 1642 bei der von Perpignan tätig. Im folgenden Jahre befehligte er die franz. Armee gegen die Spanier in den Niederlanden, wo er das feindliche Heer 19. Mai 1643 in der eine kriegsgeschichtliche Epoche bezeichnenden Schlacht bei Rocroi fast aufrieb und Diederhofen einnahm, schon damals zeigte er seine eigentümlichen Vorzüge und Schwächen als Feldherr, denen die ganz unpolit.

Schroffheit feines menschlichen Charakters entsprach: er siegte und sündigte durch hinreißendes Feuer;

die Schwierigkeiten mit raschem Sturme zu nehmen war seine Art; ergänzt und überwunden wurde sie später durch die überlegene allseitige Besonnenheit Turennes. Im Herbst wurde er nach dem Elsaß geschickt, um Turenne zu unterstützen, und übernahm im folgenden Jahre den Oberbefehl in Süddeutschland. Am 3. und 5. Aug. 1644 focht er unglücklich gegen den bayr. General Mercy, besiegte denselben aber, mit Turenne vereint, 3. Aug. 1645 in der Schlacht von Allcrheim. Er kämpfte 1646 unter dem Herzog von Orleans in Flandern und eroberte Dünkirchen.

Der Tod seines Vaters machte ihn zum Haupte seiner Familie und neben dem Herzog von Orleans zum wichtigsten Manne im Staate, brachte ihn aber in Konflikt mit Mazarin. Dennoch mußte ihm dieser 1648 den Befehl in den Niederlanden geben. Condé eroberte Upem und gewann 20. Aug. die Schlacht bei Leus, als ihn der ausbrechende Kampf der Fronde (s. d.) zurückrief. Zunächst erklärte er sich für den Hof, obgleich sein Bruder, der Prinz Conti, und seine Schwester, die Herzogin von Longueville, zur Gegenpartei standen.

Nachdem sich der Hof 6. Jan. 1649 heimlich aus Paris entfernt hatte, schloß Condé die Stadt ein und führte durch seine Operationen einen Vertrag herbei, dem zufolge der Hof i Mitte August nach Paris zurückkehrte. Doch überwarf sich Condé im September mit Mazarin, der ihn 18. Jan. 1650 nebst seinem Bruder und seinem Schwager, dem Herzog von Longueville, verhaften ließ. Mazarin schlug in den Provinzen den von Turenne unterstützten Anhang C.s, mußte trotzdem vor der Übermacht seiner Pariser Gegner, Anfang 1651, weichen und nun blieb Condé als Haupt der Negierung in Paris; sie zu führen verstand der hochfahrende unpolit.

Soldat nicht; Anna von Österreich löste, von Mazarin beraten, geschickte die übrigen Frondeurs von ihm los und konnte Ende 1651 den Krieg gegen Condé beginnen; dieser warb in Bordeaux Truppen, warf, durch ein von den Herzögen von Organs, Veaufort und Nemours aus den Niederlanden zugeführtes Hilfskorps verstärkt, 6. April 1652 bei Blencau die Streitmacht des Hofes und zog gegen Paris. Allein Turenne rückte zum Schutze des Hofes heran, schlug Condé 2. Juli in der Pariser Vorstadt St. Antoine, wo nur die Aufnahme in die Stadt Paris den Prinzen rettete.

Anarchie in der Hauptstadt, Zersetzung der Aufruhrpartei vertrieb ihn indes schon im August nach der Campagne, wo ihn ein span. Korps unter Fuensaldagna erwartete. Nach dem förmlichen Ausbruche des Krieges zwischen Frankreich und Spanien übernahm Condé den Oberbefehl der span. Armee, konnte jedoch gegen Turenne nichts ausrichten. Mazarin machte ihm 1653 einen Friedensantrag, den er aus Mißtrauen ausschlug, worauf er (März 1654) vom Parlament zu Paris als Vaterlandsverräter zum Tode verurteilt und seiner Güter und Würden beraubt wurde. Als indessen 1659 der Pyrenäische Friede (s. d.) zwischen Spanien und Frankreich zu Stande kam, erfolgte auch C.s Rehabilitierung, fodaß er fogar 1660 nach Paris zurückkehren konnte und 1668 von Ludwig XI V. den Auftrag erhielt, die Franche-Comte' zu besetzen. Er befehligte 1672 und 1673 in den Niederlanden, griff 11. Aug. 1674 die Verbündeten bei dem Dorfe Anef an und lieferte drei mörderische Gefechte, nach welchen sich beide Parteien den Sieg zuschrieben. Im Feldzuge von 1675 erhielt Condé nach Turennes Tode den Oberbefehl der franz. Armee in Deutschland. I Obschon er Montecuccoli zwang, die Belagerung von Hagenau aufzugeben, und Zabern entsetzte, mußte er doch bald, durch heftige Gichtanfalle gezwungen, das Kommando für immer niederlegen. Auf seinem Landsitze Chantilly verbrachte er, vom König zurückgesetzt, den Rest seines Lebens im Umgänge mit den ausgezeichnetsten Geistern Frankreichs und starb 11. Dez. 1686 zu Fontainebleau. - Sein Leben haben beschrieben: Desormeaux (4 Bde., Par. 1766 -68); Prinz Ludwig Joseph von Condé, 1733. 1 sur 16. 2. Aufl. 1806);

der Herzog von Aumale, Histoire 668 p. 106-108, Bd. 3-6 (ebd. 1886-92);

vgl. ferner Fitzpatrick, 16 Areat (D. an die psrioä of tli6 blonde Artikel, die man unter C vermißt, sind unter K aufzusuchen.

Ende **Condé**

Quelle: **Brockhaus` Konversationslexikon, 1902-1910**; Autorenkollektiv, F. A. Brockhaus in Leipzig, Berlin und Wien, 14. Auflage, 1894-1896; 4. Band, Seite 469 unkorrigiert [Suche = 54.471] im Internet seit 2005; Text geprüft am 11.7.2017; publiziert von Peter Hug; Abruf am 24.10.2018 mit URL:

Weiter: https://peter-hug.ch/54_0472?Typ=PDF